

**Eva Maria Hrdinová: *Es fällt mir schwer...*
(PhDr. Ivan Stupek CSc. in memoriam)**

Es fällt mir schwer, ohne Dich zu leben, so lauten die Worte des Liedes „Geboren, um zu leben“ der deutschen Rockgruppe „Unheilig“. *Es fällt mir schwer...* und mit diesen Worten möchte ich meinen Bericht über den Tod von Ivan Stupek schreiben, obwohl ich mir sicher bin, dass er selbst, als begeisterter Anhänger der klassischen Musik, sich erstens gegen den Titel wenden würde und zweitens würde er mir vorwerfen, dass ich zu viele Wiederholungsfiguren benutze.

Der am 25.6. 2018 nach langer Krankheit verstorbene Literaturwissenschaftler und Übersetzer Ivan Stupek (1943-2018)¹, unter anderem auch ehemaliger Student Pavel Trosts und Freund der Familie J.L. Fischers, war vor allem mit der Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava verbunden. Er war seit 1989 an dem Lehrstuhl für Fremdsprachen und später am Lehrstuhl für angloamerikanische und germanistische Studien der Pädagogischen Fakultät in Ostrava tätig, seit 1991 dann am Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava², wo er dann bis 2014 ältere deutsche Literatur unterrichtete. Zu seinem wissenschaftlichen Schwerpunkt wurde die deutschsprachige Literatur Mährens und Schlesiens (19. und 20. Jh.). Zu seinen zahlreichen Publikationen gehören unter anderem: „Deutsche Literatur der Zwischenkriegszeit im tschechischen Schlesien 1918-1938“ (2002) oder „Die deutschen Autoren des 19. Jahrhunderts und Analysen ihrer Werke unter dem Aspekt des Realismus“ (2009).

Als studierter Philosoph war er immer darum bemüht, die Literatur mit zeitgenössischer Philosophie und Kultur zu verbinden und sie den Studierenden in diesem breiten Rahmen darzustellen, wobei er über breite Kenntnisse vor allem in Bezug auf klassische Musik und Kunst verfügte. Ich persönlich arbeitete mit ihm lange Jahre zusammen an der Ostrauer Germanistik, wo ich selbst 2004–2016 tätig war, wo wir u.a. uns am Studentischen Übersetzungswettbewerb beteiligten oder einige Seminare aus dem Bereich der Translationstheorie und -praxis zusammen betreuten. Über diesen Rahmen hinaus waren wir eng befreundet und er beteiligte sich als Korrektor an einigen meinen Übersetzungen (so etwa an meiner Übersetzung Jean Pauls „Vorschule der Ästhetik“ ins Tschechische; erschienen 2016 im Refugium-Verlag unter dem Titel „Průprava estetiky“). Er stand mir mit Rat und Tat zur Seite und ich kann nur konstatieren, dass ich ohne ihn in diesen Ostrauer Jahren nicht zu Ende gebracht hätte. Ich erlebte ihn als einen Menschen, der für mich sehr inspirativ war, auch wenn wir nicht immer derselben Meinung waren (fange man mit der erwähnten Musik an, ende man mit politischen Fragen).

1 An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Mgr. Pavel Hofírek und Herrn Mgr. David Polčák für ihre Erinnerungsworte bedanken, wie auch bei Frau Mgr. Jana Bolková von der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava für die Zusendung der Fotografie des Verstorbenen.

2 Auch unter dem Namen „Ostrauer Universität“ bekannt.

Es wäre an dieser Stelle wohl angebracht, diesen klassischen Satz der Nachrufe zu schreiben, dass der Fachbereich in dem Verstorbenen einen guten Wissenschaftler und Lehrer verliert. Ja, dies stimmt allerdings, aber es ist nicht zu bestreiten, dass es um Ivan herum immer eine gewisse Kontroverse gab. Er wurde, so wie ich es nachvollziehen kann, entweder geliebt oder gehasst, sei es in der Fachwelt, oder unter Studierenden. Da er selbst nie ein Mensch des Mittelmaßes war, konnte er Menschen schnell für sich begeistern lassen, oder sie vergraulen. Die genauen Ursachen kann und will ich hier nicht näher erörtern. Wenn ich ein Wort für die Charakteristik seiner Person finden sollte, dann „Feuer“...

Ich möchte sagen, dass die tschechische Germanistik in Ivan Stupek einen vielseitig gebildeten Menschen verliert, der auch über den Tellerrand seines Faches sehen konnte und einen, an den sich einige seiner Studierenden noch heute erinnern. Als ich nach Ivans Tode bereits im Sommer einige der AbsolventInnen ansprach, meldeten sich bei mir die Herren Mgr. Pavel Hofírek, zur Zt. Direktor der Grundschule an der Stupkova (!) Straße in Olomouc und dann Mgr. David Polčák, Lehrer am Petr-Bezruč-Gymnasium in Frýdek Místek, die sich beide an Ivan Stupek erinnern und ihn nicht vergessen können. Pavel Hofírek erinnerte sich z. B. daran, dass sich Ivan von einigen Studierenden (so von ihm) den sog. tschechisch-türkischen schwarzen Kaffee ohne Milch und Zucker zubereiten ließ, den sie ihm dann in die Vorlesung brachten. Dieser Umstand wurde zu einem gewissen Ritual. An dieses Ritual knüpfte dann eine weitere Stufe an, wo dann gute Studierende oder DiplomantInnen auf diesen starken Kaffee von Ivan Stupek eingeladen wurden. Lassen wir nun Pavel Hofírek selbst sprechen: *„...und als ich dann wieder mal zur Konsultation ging, bot er mir an, mit ihm einen Kaffee zu trinken. Er stellte vor mich die Tasse und sagte mir, ich solle so viel Kaffee nehmen, wie viel ich möchte. Ich nahm zwei proppevolle Löffel, schon damals kam es mir sehr viel vor, und dabei dachte ich nur «ich nehme lieber zwei, damit ich ihn nicht beleidige», sonst hätte ich nur einen TL genommen. Ivan schaute mich aber aufmerksam an und meinte: «Pavel, nehmen sie doch mehr, so einen Kaffee kann man doch nicht trinken» :-)...na, also nahm ich dann mehr - aus Ehrfurcht und Respekt vor seiner Autorität - schenkte ich mir einen weiteren vollen Teelöffel Kaffee ein. Verflixt noch mal, so einen starken Kaffee habe ich bis dahin noch nie getrunken. Oder wie mir Herr Dr. Stupek das Kaffeetrinken beibrachte :-)“*

Dasselbe bestätigt auch David Polčák, der mit seinem einstigen Lehrer bis zu dessen Lebensende im Kontakt blieb. Er erinnert sich an das letzte Telefonat der beiden zu Weihnachten 2017. *„Am meisten erinnere ich mich an seine Stimme, es war dieselbe Stimme, an die ich mich von meinem Studium erinnere. Und das sagte ich ihm auch. Vielleicht war es ein bisschen dumm, aber er lächelte darüber. So viel so weit. Jeder stirbt für sich allein? Ich denke, das gilt eher nicht.“* An dieser Stelle möchte ich meine Worte abschließen, und zwar wieder mit den Worten des oben erwähnten Liedes:

*Ich denke an so vieles seitdem du nicht mehr bist
Denn du hast mir gezeigt
Wie wertvoll das Leben ist.*

....

Eva Maria Hrdinová
Institut für Fremdsprachen
Pädagogische Fakultät
Palacký- Universität Olomouc
eva.hrdinova@upol.cz